von unserer Fähigkeit als Arbeitgeber. Es ist Tatsache, daß heutzutage für weniger Geld Getreide erzeugt wird als vor einigen Jahren, als die Löhne viel niedriger waren. Der Unterschied liegt in der Maschine. Ein Mann mit einem zweischarigen Pflug verdient seinem Arbeitgeber in einem Tage 10 Dollar, während ein Mann mit einem einscharigen Pflug nur 5 Dollar macht, und es mag zwischen den Arbeitern kein Unterschied sein. So verhält es sich in jedem Fach. Die Aussichten sind, daß die Löhne niemals niedriger sein werden als gegenwärtig. Sie neigen sehr dazu, höher zu steigen. Ob wir an höhere Löhne zahlen können oder nicht, hängt größtenteils davon ab, wie wir genug Fähigkeit besitzen, eine Farm unter gegenwärtigen Bedingungen zu verwalten, oder nicht. Werden wir der Arbeiterfrage bessere Aufmerksamkeit zuwenden, so werden sich unsere landwirtschaftlichen Zustände in dem Verhältnisse verbessern.

Ein Christentum. — 35 Millionen Dollar für Dreadnoughts! Wohl die größte Summe in den Augen Canadas. Diese Dreadnoughts allen von einer christlichen Nation gebraucht werden, um ihre Lande vor den Angriffen anderer christlicher Nationen zu schützen. Diese anderen christlichen Nationen treffen ähnliche Vorkehrungen, sich vor ihren christlichen Brüdern zu schützen.

Laßt uns ein wenig genauer erwägen, was diese Kontribution zur Kriegsausrüstung für den canadischen Steuerzahler meint. Den ungeheuren Kosten der Kriegsausgabe europäischer Länder gegenüber scheinen unsere lumpigen 35 Millionen Dollar sehr klein zu sein. Wenn wir hören, daß die gesamten Kriegsausgaben der Ver. Staaten voriges Jahr über 280 Million Dollar betrugen, so denken einige Leute in Canada, daß wir uns nicht zu sehr über eine 35 Million Bewilligung aufzuregen brauchen. Aber ist die Summe wirklich so klein als sie scheint? Die meisten von uns fühlen sich ordentlich sicher, wenn sie 100 Dollar in der Tasche haben. Wir haben einen kleinen Begriff davon, was eine durch acht Zahlen dargestellte Summe wirklich meint. Durch folgende Darstellung können wir verstehen, was sie meint:

35 Millionen Dollar! Es ist fünfzig Mal mehr, als von der Dominionregierung als Hülfsgelder zur landwirtschaftlichen Bildung in den nächsten 12 Monaten bewilligt worden ist.

Es genügt, um 223 Gymnasien (College) so groß wie die in Guelph ein Jahr lang zu unterhalten. Hierbei sind die durchschnittlichen Ausgaben des Ontario Agricultural College für die letzten drei Jahre maßgebend. Es genügt, um 17,500 Meilen Makadam-Straßen zu bauen, zu 2000 Dollar die Meile, oder eine Straße, die sich durch Canada hindurchzieht und zurück, und dann wieder zurück, wobei etwas übrig bleibt. Es ist genügend, um jeden dritten Farmer in der Dominion von Canada mit einem reinrassigen männlichen Zuchttier irgend einer Zucht zu versehen, welche er vorzieht.

Allein das ist nicht das Schlimmste dabei. Alle die gleichgeltenden Ausgaben, welche wir angeführt haben, sind aufreibschaffend und würden eine gute Kapitalanlage und von hohem materiellen Vorteil für das Volk von Canada sein. Die Ausgabe für Kriegsschiffe dagegen ist entschieden einträglich, d. h. nutzlos, und in verhältnismäßig wenigen Jahren werden sie als unmodern zum alten Eisen geworfen. Wie lange werden fortgesetzte christliche Völker diesen unchristlichen Wetteifer fortsetzen? Wie lange will Canada ein Teilhaber davon sein?

Die Farmer über Tax-Reformen. — Der Grain Growers „Guide" von Winnipeg hat kürzlich seinen Lesern folgende Fragen gestellt: „Sind Sie zu Gunsten dessen, daß alle Schul-, Munizipal-, Provinzial- und Federal-Einkünfte durch eine direkte Steuer vom Landwerte erhoben werden?"

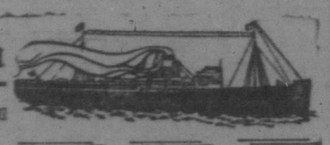
„Land", was hier gemeint ist, schließt alle natürliche Hülfsquellen,

Des Original und einzig Echte.

Schütze dich vor Nachahmungen, die als ebenso gut verkauft werden wie Minard's Liniment.

Postnachrichten

aus der alten Heimat



Der Berliner Sonntag

Mit Kind und Kegel gehts ins Freie. Sänger-Chöre lassen sich in verschiedenen Gartenlokalen vernehmen und finden herzlichen Beifall.

Von Fritz Jacobsohn.

Berlin. — Ein besonderes Kapitel für sich und reichliche Gelegenheit zu kulturhistorischen Studien bildet im Leben des Berliners der Sonntag. Der Sonntag des Berliners nimmt die vielgestaltigste Form an, die man sich überhaupt denken kann. Je nach der Stadtgegend ist er natürlich verschieden. Im Norden wandert man mit Kind und Kegel die langen Ausfallstraßen hinaus zum Kaffeekochen, im Osten blüht entsprechend der geographischen Lage mehr der Wassersport, im Süden bieten die reichlichen Wälder Gelegenheit zu schönen Ausflügen und im Westen lockt der weltbekannte Grunewald mit seinen Seen, dem Wannsee und Schlachtensee. Der Endeffekt aller dieser Sonntage im Sommer ist in den Wäldern der Umgebung ein unabsehbares Meer von Stullenpapier, das von der Anwesenheit des Berliners in wenig angenehmer Weise Zeugnis ablegt.

Hier können Familien Kaffee kochen.

Das Leben und Treiben in diesen Gartenlokalen am Sonntag ist typisch. Hier zeigt sich der Berliner in seiner ganzen Individualität. Durch die engen Gänge eines solchen Gartens zwischen besetzten Stühlen, bepackten Tischen, drängen sich Frauen und Mädchen mit ungeheuren braunen oder weißen Kaffeekannen. Denn: „hier können Familien Kaffee kochen." Kellner balanzieren mit Bierseideln — rufen: „Achtung, Fettflecke" und ziehen — wie eine Fata Morgana — mit Servierbrettern vorüber, auf denen Portionen von Gänsebraten, Wiener Schnitzeln, Kalbsfilets mit Champignons und Portiönchen dazugehörigen Kompotts kritisch gemustert werden. Die Drehorgeln bei den Karussels schluchzen oder meckern, aus den aufsteigenden amerikanischen Schaukeln kreischen entzückte Schreie angenehmen Entsetzens, und an dem Lungenkraft-Apparat wird ein junger Bursche, der die anderen aus Ehrgeiz übertrumpfen will, gleich platzen. Zwischen Stuhl, Tisch und Menschen hindurch jagen sich Hunde, Kinder spielen im Sand. Unten am Wasser klingeln, alles übertönend, ungeduldige Motorbootführer, geben junge Männer als Pfand für das entliehene Ruderboot ihre Taschenuhren hin, und weißgekleidete Mädchen waschen sich Kaffeeflecke aus ihren Röcken.

Hier kann ein geübter Mathematiker mit Leichtigkeit feststellen, daß jeder Kubikcentimeter der Luftschicht bis zu einer Höhe von soundsoviel Metern über dem Havelspiegel mit soundsoviel Lebewesen bevölkert ist, die mit höchstem Energieaufwand und intensivstem Eifer gerade irgendetwas tun, was ihnen in diesem Augenblick das Gegebenste erscheint, was sie unter keinen Umständen lassen würden und woran sie nur brutale Gewalt oder ein Platzregen hindern könnte.

Die Sänger sind da!

In das Gewirr und Geplause eines solchen Kaffégartens kommt plötzlich eine angenehme Unterbrechung: im Gänsemarsch eine Gesellschaft von Männern. Der Führer steuert durch das Gewühl, steigt über Kinder und Hunde weg — und seine Begleiter machen es ihm nach — erreicht mit unfehlbarer Sicherheit den Mittelpunkt des Gartens, steht still, hebt den Arm hoch und seine Begleiter bilden einen Kreis um ihn. Noch ist dieser Vorgang nur von den allernächsten Tischen beobachtet worden, da schlägt der Führer eine Stimmgabel an. A-a-a-a-a-a brummt's und summt's aus der Korona, gleich darauf klingt es: eins, zwei, drei! Und dann setzt der Chorgesang ein:

„Still ruht der See,
Die Vög-lein schwei-gen!"

In diesem Augenblick, da plötzlich ringsum Stille wird, brüllt irgendwo ein Kind herzzerreißend auf, weil es denkt, daß da ein Begräbnis oder irgend etwas Trauriges vor sich geht. Aber dieser wilde, schmerzliche Aufschrei wird jäh im Mutter- oder Tantenschooße erstickt.

Nun geschieht das merkwürdigste: Leute, die eben ein Stück Gänsebraten zum Munde führen wollten, legen den aufgespießten, saftigen Bissen mit der Gabel auf den Tellerrand, fahren sich mit der Papierserviette über den Mund und erheben sich. Der junge Bursche am Lungenkraft-Apparat verzichtet auf das Zerplatzen, aus dem Tanzsaal eilen rotglühende Pärchen herbei, das Karussel steht still, die Luftschaukeln werden schlapp. Alle, alle eilen zu dem Platz der Sänger, bilden einen Wall, winken vielleicht einem Zögernden und versinken dann in andächtiges Lauschen und die Sänger singen:

„Wer hat dich—du schöö— —ner Wald — Aufgebaut—so hoch da — droben? —"

Kräftige, schöne Männerstimmen, denen man die Schulung anmerkt. Weit hinein klingts in den Wald, über die Wasserfläche, bis hinauf zur Anhöhe, wo das Denkmal des Wendenfürsten steht. Wenn der letzte Ton verhallt, der Beifall verstummt ist, bahnen sich die Sänger einen Weg durch die Menge, sichern sich irgendwo einen Platz, setzen sich still und bescheiden und trinken ihr Bier, um dann weiterzuziehen, bis sie auf ihrer Wanderung wieder irgendwo Einkehr halten.

Die Natur stimmt poetisch.

Im nächsten Lokal wiederholt sich derselbe Vorgang. Aber nicht nur in den Gartenlokalen an der Oberspree, draußen in Finkenkrug, sondern allerorts, wohin man in dieser schönen Sommerszeit kommen mag, kann man die Sänger beobachten. Sie sind eine typische Neuerscheinung im Berliner Landpartienleben und sicher nicht die schlechteste. Denn wo sie hinkommen, bringen sie Freude und Gemütserhebung hin. Gewiß, auf Ausflügen ist schon von jeher gesungen worden, aber dann traf man die Sänger irgendwo auf einer stillen Waldlichtung, hörte sie beim Wandern in der Ferne singen. Heute sieht es der Wirt mit Freuden, wenn Chorgesang in seinem Garten erschallt. In ihm wird das starke, poetische Empfinden, das den Berliner in der freien Natur unrettbar ergreift, seine Sentimentalität —, die ihm ein wenig genierlich ist — am schönsten zum Ausdruck gebracht. Darum fördert er mit solcher Energie die Kunst des Chorgesanges; aber der muß auch auch wirklich schön sein, muß ihm imponieren, also mindestens zwei- oder dreistimmig sein, denn „einfach singen kann jeder." Minderwertige Leistungen würde er erbarmungslos verulken und hätte er zwar die Empfindung, daß sich ja jemand mit seinem Singsang produzieren, d. h. dicke tun wollte, würde er ihn mit seiner bekannten Schnoderigkeit bald genug herausgraulen. Das ist der Berliner Sonntag.

Füllfeder 60 Cents postfrei.

Garantiert gut. Deutsches Fabrikat. Selbstfüllend. Deutsche Gebrauchsanweisung. Man schreibe: W. B. 505, Sask. Courier, Regina.

Ausland

Reisebericht des Herrn David Driedger, an Herrn Klaas Peters gerichtet.

London, 27. Mai. — Guter Freund Klaas Peters. Bin denn jetzt seit 4 Tagen in London und schicke Dir mit diesem einen schönen Gruß. Berichte Dir, daß ich, Gott Lob, wohlauf bin und wünsche Dir, samt den Deinigen, dasselbe. Habe jetzt auch meinen Reisepaß, visiert, in Händen. Es sah anfänglich etwas Trübe aus, aber am zweiten Tage, wie ich wieder zum Paßamte kam, war alles in Ordnung, und dann gings zum russischen Konsul. Nachdem derselbe den Paß besichtigt oder durchgesehen hatte, übergab er den Paß seinem Schreiber und nach Verlauf von etwa 30 Minuten war das Siegel darauf und der Paß wurde mir eingehändigt, wofür ich 4 Shilling und etliche Penny zu bezahlen hatte. Im Paßamte zahlte ich 2 Shilling für Blankette.

Ich gedenke nun Morgen den 28. d. Mts. von hier abzureisen. Zuerst per Bahn bis zum Kanal und dann per Schiff bis Vlissingen, und von da per Bahn bis Berlin.

Bin jetzt 3 Tage in London herumgefahren und mitunter auch auf Schusterstruppen gereist, glaube aber nicht, daß ich den 5. Teil von London gesehen habe. Ich hatte einen guten Führer, der mir, ohne Umwege zu machen, die besten Plätze und Sehenswürdigkeiten Londons zeigen konnte. König Georg hat einen ganz feinen Platz wo sein Palast steht. Was ich ganz besonders hervorheben möchte in London, das sind die vielen und schönen Parks, die London hat, allwo auch die gewöhnliche Volksklasse freien Zutritt hat. Ich war Sonntag in drei Parks, aber eine solche Zahl Menschen, die ja jedem dieser Parks lustwandelten, habe ich nie zusammengesehen. An der Themse, oder am Ufer der Themse, sieht man aber auch eine große Zahl Menschen, die gar kein Obdach haben. Ihr Bett ist die Erde und die Bettdecke ist der Himmel. Bedauernswertes Los dieser Armen, verkommen an Seele und Leib, und das nämliche Schicksal ist das Erbteil ihrer Kinder. Wie ich doch froh bin, ein so schönes Heim in Canada zu haben; wie bevorzugt fühlte ich mich, als ich all dies Elend sah. Wie lieb und wert ist mir Canada. Schätze mich höchst glücklich, daß ich Canadier bin samt meiner lieben Familie.

Will denn hiermit Schluß machen, indem ich noch mehrere Briefe zu schreiben habe. Sollte ich glücklich bis zum Ziel meiner geplanten Reise gelangen, werd ich Weiteres von mir hören lassen. Bis dahin verbleibe ich Dein Freund

D. D. Driedger.

TAPE-WORM Expelled alive in 2 hours with head, or no fee. No fasting. Book for 2c stamp. DR. M. HAYS SMITH, Specialist 427 N. 7th St., St. Louis, Mo.

Botschaft einer Frau an Frauen

Jede Frau sollte „Fruit-a-tives" nehmen

Lakelet, Ont., 12. Mai. 1911.

„Bitte veröffentlichen Sie diesen meinen Brief, wenn Sie denken, daß andere Frauen, welche mit denselben Leiden behaftet sind, welches ich hatte, jedoch dank „Fruit-a-tives" nicht mehr habe, davon Nutzen haben können. Es ist meine Ueberzeugung, daß jede Frau „Fruit-a-tives" nehmen sollte, wenn sie sich in guter Gesundheit erhalten will.

„Ehe ich „Fruit-a-tives" nahm, war ich immer behaftet mit, was man gewöhnlich „Nerven" oder starke Nervosität nennt. Diese Nervosität verursachte die schlimmsten Kopfschmerzen, gegen welche ich fortwährend Medizin einnahm, ohne ständige Erleichterung zu haben. Ich litt auch sehr an Verstopfung und sagten die Doktoren, daß ich dafür mein ganzes Leben würde Medizin nehmen müssen, aber durch „Fruit-a-tives" verschwanden alle diese Beschwerden und ich bin jetzt eine gesunde Frau."

Frau Fred. Gadke.

50c die Schachtel, 6 für $2.50, Probe 25c. Bei Händlern oder postfrei nach Empfang des Betrages von „Fruit-a-tives Limited, Ottawa.

Druckarbeiten

Briefbogen, Kuverts, Rechnungen, Zirkulare, Geschäfts- u. and. Karten, Preislisten, Plakate usw.

Alle Aufträge werden sorgfältig und modern ausgeführt. — Pünktliche Lieferung. — Mässige Preise.

Saskatchewan Courier Publ. Comp'y, Ltd., Regina, Sask.

Ein teurer Spaß

Fabrikbesitzer spielt Kapellmeister und büßt dabei 4500 Mark ein.

Berlin. — Eine tragikomische Geschichte geht durch die den Lokalereignissen gewidmeten Spalten der hiesigen Blätter. Einem Fabrikbesitzer aus der Provinz, der sich vorübergehend in Berlin aufhält, ist der Besuch eines Nacht-Restaurants in der Friedrichstraße etwas teuer zu stehen gekommen. Er lernte in dem Restaurant einen Herrn und eine Dame kennen, die an seinem Tische Platz genommen hatten.

Als der Fabrikant in animierter Stimmung war, veranlaßten ihn seine Tischnachbarn, die Stelle des Dirigenten der Musikkapelle des Restaurants einzunehmen und einen Marsch zu dirigieren. Als er ans Podium heranging, faßten ihn sein Tischnachbar und dessen Begleiterin an die Arme und haben ihn auf's Podium empor. Hierbei stahlen sie ihm aus der Rocktasche, die mit 4500 Mark Papiergeld gefüllte Brieftasche.

Als der Fabrikbesitzer den Kapellmeisterstab wieder beiseite legte und sich nach seinen neuen Bekannten umsah, waren diese verschwunden — und mit ihnen die 4500 Mark, wie der aus seinem flüchtigen Dirigentenrausch Erwachte leider zu spät bemerken mußte!

Nikita nimmt „Bierkarte" ernst.

Sendet feierliches Dankschreiben für vermeintliche Glückwünsche.

Göttingen. — Ein Kreis lustiger hiesiger Studenten hatte neulich eine ulkige Bierkarte an den König Nikita von Montenegro geschrieben. Der König hat die Sympathiekundgebungen bitter ernst genommen, denn dieser Tage traf folgendes Dankschreiben ein:

„Seine Majestät der König beauftragt mich, Ihnen allen seinen Dank zu übermitteln für die freundlichen Wünsche und warmen Sympathie-Beweise.

Ew. Hochwohlgeboren sehr ergebener

Slawo Ramadanowitsch."

— Zur Bequemlichkeit unserer deutschen Freunde hat die Regierung von Saskatchewan die folgenden Gesetze in deutscher Sprache drucken lassen. Die Gesetze sind auf Verlangen frei von den betreffenden Departments der Regierung in Regina zu erhalten, und kann man sich an dieselben in deutscher Sprache wenden.

Das Gesetz über die schädlichen Unkräuter; das Hagelversicherungs-Gesetz; die Pferdezüchter-Verordnung; Verhaltungsmaßregeln bei Scharlachfieber, vom Dept. of Agriculture, in Regina.

Das Gesetz betreffend Ländliche Telephone vom Dept. of Railways and Telephones, Regina Sask.

Das Gesetz über die ländlichen Munizipalitäten vom Dept. of Municipal Affairs, Regina, Sask.

Das Schulgesetz vom Dept. of Education, Regina, Sask., sowie noch einige andere.

Wir bitten unsere Leser von dem Angebote der Regierung recht häufigen Gebrauch zu machen, da die darin enthaltenen Vorschriften jedem viel Unannehmlichkeiten ersparen können.

Deutsche Konsulate in Canada.

Montreal. — General-Konsul Dr Lang; Sekretär Bergholdt.
St. John, N. B. — Konsul Rob. Thomson.
Chatham, N. B. — Konsul Fred Ed Neale.
Halifax, N. S. — Konsul M. Callum Grant.
Toronto, Ont. — Vakat.
Winnipeg, Man. — Konsul Hugo Carstens.
Victoria, B. C. — Konsul Karl Loewenberg.
Vancouver, B. C. — Konsul A. L. von Etlinger.

Oesterreichisch-Ungarische Konsulate

Montreal. — Generalkonsul Hermann Hann von Hannenheim; Vizekonsul Robert Lukes.
Halifax. — Konsul H. L. Chipman.
St. John. — Konsul Thomson Percy Walter.
Quebec. — Vakat.
Sydney, Cape Breton. — Konsularagent Alexander McLennan.
Winnipeg. — Konsul Nikolaus Ritter von Jurystowski; Vizekonsul Georg Reininghaus.

Russisches Konsulat.

Montreal.

Schweizer Konsulat.

Winnipeg (für Manitoba und Saskatchewan. — Konsul John Erzinger, Royal Bank, Bldg., Main Straße.
Vancouver (für British Columbia und Alberta). — Konsul S. Gintzburger, 321 Cambie Str.

The People's Liquor Store

Handelt mit den feinsten Weinen und Likœren

Spezialität: Oesterreichische Schnäpse.

Prompte Ablieferung in der ganzen Stadt.

H. M. HILLMAN, Eigentümer, **REGINA**
Phone 16 — En gros und en detail — 1858 Broad St.

Gewitter und Blitz

Jetzt ist es die höchste Zeit, daß Ihr daran denkt, Euer Eigentum, Leben und Vieh vor Blitzgefahr zu schützen. Ihr könnt dies tun, indem Ihr Euch sofort anschafft einen

Hoffmanns Blitzableiter

Agent fuer Shinn, Dodd u. Strutber Blitzableiter
Magnet-Rahmseparatoren
Pittner-Licht. Feuer- und Hagel-Versicherung
Franz Hoffmann, Langenburg, Sask.

Teilhaber-Gesuch

Einem Deutschen mit guten Kenntnissen der englischen Sprache und Korrespondenz bietet sich eine erstklassige Gelegenheit, sich in ein vorzüglich gehendes Real Estate, Loan und Versicherungs-Geschäft mit zwei Branchgeschäften in Saskatchewan, einzukaufen.

Nötiges Kapital circa $2500.

Offerten erbeten unter: C. S. 125, an die Expedition des „Saskatchewan Courier", Regina, Sask.

Von Europa direkt nach Canada

$26.00

für eine Fahrkarte dritter Klasse auf unseren direkten Passagierdampfern von Rotterdam nach Halifax. Sehr niedrige Eisenbahnraten von Halifax nach irgend einem Punkte in Canada.

Jetzt ist die Zeit um Eure Freunde und Verwandten kommen zu lassen. Schreibt um Informationen an die

Canadian American Steamship Agencies

J. W. Stzemps, Mgr.
355—17th Ave., N. E. Minneapolis, Minn.

Grand Trunk Pacific

Ozean-Dampfschiff-Fahrkarten

nach und von allen Punkten in Europa.

Agenten für alle Dampfschiff-Linien.

Niedrigste Raten
Beste Bedienung
Wahl der Linien

Laßt uns Eure Freunde von der alten Heimat herüberbringen!

Unsere europäischen Büros werden sich um die Passagiere persönlich bekümmern und dieselben auf den besten Dampfern weitersenden.

Reservationen, Broschüren und alle Informationen von

W. G. Powell, Regina, Sask.
City Passenger Agent
Commercial Block Elfte Avenue
Phone 1906

Grand Trunk Pacific